

Ständig Husten und Atemnot

Bis zu fünf Millionen Deutsche leiden unter chronisch obstruktiver Lungenerkrankung (COPD)

Bei meinem Mann besteht der Verdacht auf eine chronisch obstruktive Lungenerkrankung (COPD). Was genau ist das und wie kann man die Erkrankung behandeln?, fragt eine Leserin aus Kassel.

HNA-SERIE

Leser fragen, Ärzte antworten

Antworten hat der Kasseler Allgemein- und Notfallmediziner Dr. Stefan Kumpikov.

Die chronisch obstruktive Lungenerkrankung (COPD) beinhaltet laut Kumpikov eine Gruppe von chronischen Lungenerkrankungen, die mit einer langfristigen Entzündung der kleinen Atemwege einhergehen. „Diese Entzündung kann das Lungengewebe zerstören“, sagt er.

Die COPD ist eine der häufigsten Erkrankungen in den Industrieländern – Tendenz steigend. In Deutschland sind Schätzungen zufolge drei bis fünf Millionen Menschen betroffen. Bei etwa zehn Prozent der Patienten verläuft die Erkrankung tödlich.

Erste Anzeichen der Erkrankung ist ständiges Husten mit oder ohne Auswurf. Im weiteren Verlauf kommt Atemnot dazu. Das Tückische: Im An-

fangsstadium kann die COPD über Monate bis Jahre ohne Symptome verlaufen. Kumpikov: „Leider gehen die Patienten wegen der anfänglichen fehlenden Symptome erst spät zum Arzt.“ Es komme häufig vor, dass Patienten sich schonen und sich deshalb erst spät über ihre Leistungsverminderung klar würden. „Es ist sehr wichtig, die Erkrankung früh zu erkennen, um sie ausreichend behandeln zu können“, sagt er.

Zur Risikogruppe gehören Langzeitraucher, Patienten ab dem mittleren Lebensabschnitt und ältere Menschen, die unter Atemnot, chronischem Husten oder einer Überproduktion von Schleim leiden.



Stefan Kumpikov

Begleiterkrankungen

„Jede zusätzliche Erkrankung der Lunge wie Erkältung, Grippe oder Halsentzündung kann zu akuter Atemnot oder einer Verschlimmerung des Hustens führen“, erklärt der Allgemeinmediziner. In Verbindung mit COPD können außerdem Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Depressionen, Lungenkrebs und Osteoporose



Lungensport macht fit zum Atmen: Für COPD-Kranke ist diese Therapie besonders wichtig.

Foto: dpa

entstehen. Um die Erkrankung zu diagnostizieren, gibt es eine Reihe von Verfahren, beispielsweise mittels Elektrokardiogramm (EKG), Lungenfunktionstest, einer Röntgenaufnahme des Brustkorbs oder einer computertomografischen Untersuchung des Brustkorbs. Häufig werden diese Verfahren auch kombiniert.

Rauchen aufgeben

Ziele der Therapie sind laut Kumpikov, ein Fortschreiten der Erkrankung zu verhindern sowie eine Behandlung der Symptome. Kumpikov:

„Am wichtigsten ist, das Rauchen aufzugeben, Entzündungen der Atemwege zu vermeiden und Verschleimungen zu lösen.“ Die Therapie beinhaltet außerdem ein psychisches Trainingsprogramm und verschiedene Patientenschulungen.

Individuelle Therapie

„Der Patient lernt dabei den korrekten Umgang mit seiner Krankheit sowie rauchfrei zu werden, sofern er Raucher ist“, sagt der Mediziner. Die Trainingstherapie und der Lungensport ermöglichen eine Steigerung der körperli-

chen Leistungsfähigkeit und fördern die sozialen Kontakte mit anderen Betroffenen. Laut Kumpikov sollte die Therapie individuell mit Haus- und Lungenarzt abgestimmt werden. Im fortgeschrittenen Stadium könne eine Langzeit-sauerstofftherapie notwendig werden, in seltenen Fällen im Spätstadium auch eine Lungentransplantation. (pmk)

Foto: privat/nh

• Wenn Sie Beschwerden haben und nicht wissen, an wen Sie sich wenden sollen, Fragen an Ärzte haben oder mehr über ein Thema erfahren möchten, schreiben Sie uns: HNA-Lokalredaktion Kassel, Stichwort: Gesundheit, kassel@hna.de Fax: 05 61/20 3-24 007

Zur Person

DR. STEFAN PEDROV KUMPIKOV wurde 1968 geboren. An der Medizinischen Universität Plevna (Bulgarien) studierte er Allgemein- und Notfallmedizin. Anschließend war er als Notarzt und niedergelassener Hausarzt tätig. Unter anderem verfügt er über spezielle Kenntnisse bei der ambulanten Behandlung chronischer Erkrankungen. Aktuell ist Kumpikov als niedergelassener Hausarzt im Medikum Kassel tätig. (pmk)